

«Geist, Institution, Gotteskindschaft»

Predigt an Pfingsten

25. Mai 2026, Kirche Bassersdorf, Pfr. Clemens Bieler

**Apostelgeschichte 2; Johannesevangelium 4,4-26; 7,37-39; Römerbrief 8,14-17**

**Apostelgeschichte 2**

**1**Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort. **2**Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen; **3**und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen liess eine sich nieder. **4**Und sie wurden alle erfüllt von heiligem Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab.

**5**In Jerusalem aber wohnten fromme Menschen aus allen Völkern unter dem Himmel. **6**Als nun jenes Tosen entstand, strömte die Menge zusammen, und sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. **7**Sie waren fassungslos und sagten völlig verwundert: Sind das nicht alles Galiläer, die da reden? **8**Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört? **11** ... Wir alle hören sie in unseren Sprachen von den grossen Taten Gottes reden. **12**Sie waren fassungslos, und ratlos fragte einer den andern: Was soll das bedeuten? **13**Andere aber spotteten und sagten: Die sind voll süssen Weins.

**14**Petrus aber trat vor ... erhob seine Stimme und sprach:

**16**Hier geschieht, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist:

*17*Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott,  
da werde ich von meinem Geist ausgiessen über alle Menschen,  
und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen,  
und eure jungen Männer werden Visionen sehen,  
und eure Alten werden Wahrträume träumen.

*19*Wunder oben am Himmel werde ich wirken  
und Zeichen unten auf Erden:

*Blut und Feuer und qualmenden Rauch.*

*20*Die Sonne wird Finsternis werden  
und der Mond Blut,  
ehe der grosse und herrliche Tag des Herrn kommt.

*21*Und so wird es sein:

*Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.*

**22** ... Hört diese Worte: Jesus von Nazaret, einen Mann, der sich vor euch als Gesandter Gottes ausgewiesen hat durch machtvolle Taten und Wunder und Zeichen, ... **23**ihn... habt ihr durch die Hand gesetzloser Menschen ans Kreuz geschlagen und getötet. **24**Ihn hat Gott auferweckt und aus dem Tod befreit, denn dass er in dessen Gewalt bleiben könnte, war ja unmöglich.

**32** Gott hat Jesus zum Leben erweckt; dessen sind wir alle Zeugen. **33**Er ist nun zur Rechten Gottes erhöht und hat vom Vater die verheissene Gabe, den heiligen Geist, empfangen, den er jetzt ausgegossen hat, wie ihr seht und hört.

**36**Klar und deutlich erkenne also das ganze Haus Israel, dass Gott ihn zum Herrn und zum Gesalbten gemacht hat, Jesus, den ihr gekreuzigt habt.

**37**Als sie dies hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie fragten Petrus und die übrigen Apostel: Was sollen wir tun, Brüder? **38**Petrus sagte zu ihnen: Kehrt um, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des heiligen Geistes empfangen. **39**Denn euch gilt die Verheissung und euren Kindern und allen in der Ferne, allen, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird. **40**Und auf vielerlei Weise beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht! **41**Die nun sein Wort annahmen, liessen sich taufen. Und an jenem Tag wurden ungefähr dreitausend Menschen der Gemeinde zugeführt.

**42**Sie aber hielten fest an der Lehre der Apostel und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und am Gebet.

**43**Und Furcht erfasste alle: Viele Zeichen und Wunder geschahen durch die Apostel. **44**Alle Glaubenden aber hielten zusammen und hatten alles gemeinsam; **45**Güter und Besitz verkauften sie und gaben von dem Erlös jedem so viel, wie er nötig hatte. **46**Einträchtig hielten sie sich Tag für Tag im Tempel auf und brachen das Brot in ihren Häusern; sie assen und tranken in ungetrübter Freude und mit lauterem Herzen, **47**priesen Gott und standen in der Gunst des ganzen Volkes. Der Herr aber führte ihrem Kreis Tag für Tag neue zu, die gerettet werden sollten.

### **Johannesevangelium 4,4-26**

**4**Er musste aber durch Samaria hindurchziehen. **5**Nun kommt er in die Nähe einer Stadt ... namens Sychar, nahe bei dem Grundstück, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte. **6**Dort war der Brunnen Jakobs. Jesus war müde von der Reise, und so setzte er sich an den Brunnen; es war mittags.

**7**Eine Frau aus Samaria kommt, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagt zu ihr: Gib mir zu trinken! ... **9**Die Samaritanerin nun sagt zu ihm: Wie kannst du, ein Jude, von mir, einer Samaritanerin, zu trinken verlangen? Juden verkehren nämlich nicht mit Samaritanern. **10**Jesus antwortete ihr: Kennst du die Gabe Gottes und wüsstest, wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken, so würdest *du ihn* bitten, und er gäbe dir lebendiges Wasser. **11**Die Frau sagt zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief. Woher also hast du das lebendige Wasser? **12**Bist du etwa grösser als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben hat? Er selbst hat aus ihm getrunken, er und seine Söhne und sein Vieh. **13**Jesus entgegnete ihr: Jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst haben. **14**Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird in Ewigkeit nicht mehr Durst haben, nein, das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben sprudelt.

**19**Die Frau sagt zu ihm: ... **20**Unsere Väter haben auf diesem Berg gebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei der Ort, wo man beten soll. **21**Jesus sagt zu ihr: Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, da ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem zum Vater beten

werdet. **23**Es kommt die Stunde, und sie ist jetzt da, in der die wahren Beter in Geist und Wahrheit zum Vater beten werden, denn auch der Vater sucht solche, die auf diese Weise zu ihm beten. **24**Gott ist Geist, und die zu ihm beten, müssen in Geist und Wahrheit beten. **25**Die Frau sagt zu ihm: Ich weiss, dass der Messias kommt, den man den Gesalbten nennt; wenn jener kommt, wird er uns alles kundtun. **26**Jesus sagt zu ihr: Ich bin es, ich, der mit dir spricht.

### **Johannesevangelium 7,37-39**

**37**Am letzten, dem grossen Tag des Festes aber stand Jesus da und rief: Wenn jemand Durst hat, komme er zu mir und trinke! **38**Wer an mich glaubt, aus dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fliessen. **39**Damit meinte er den Geist, den jene empfangen sollten, die an ihn glaubten.

### **Brief an die Römer 8**

**14**Denn die vom Geist Gottes getrieben werden, das sind Söhne und Töchter Gottes. **15**Ihr habt doch nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, um wiederum in Furcht zu leben; nein, ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! **16**Eben dieser Geist bezeugt unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. **17**Sind wir aber Kinder, dann sind wir auch Erben: Erben Gottes, Miterben Christi.

## **Predigt**

Liebe Gemeinde!

Am Anfang haben wir die Apostelgeschichte gehört. Und wir haben da einiges gehört, was uns vielleicht nicht immer gegenwärtig ist: Das Christentum ist ursprünglich apokalyptisch und charismatisch. Die ersten Christen lebten in dem Bewusstsein, dass das Ende der Welt unmittelbar bevorsteht. Wie der Prophet Joel angekündigt hat: Kurz bevor der grosse und herrliche Tag des Herrn kommt, wird Gott seinen Geist über alle Menschen ausgiessen. Und dann werden alle, die den Namen des Herrn anrufen, aus der alten, untergehenden Welt gerettet und in Gottes neue Welt aufgenommen. (Joel 3,1-5)

Für die frühen Christen werden die Menschen gerettet, die durch den Glauben an Christus und den Geist schon angefangen haben, sich in Wesen zu verwandeln, die der neuen Welt entsprechen. Solche Menschen brauchen keine äusseren Institutionen und Autoritäten. Der Geist Gottes ist in ihnen mächtig, sie reden prophetisch, sogar in der Sprache der Engel, sie vollbringen Wunder und Heilungen. Alle sind gleich und leben in einer grossen Gemeinschaft, in der alles Lebensnotwendige miteinander geteilt wird. Macht und Autorität haben nicht Menschen, sondern nur Gottes Geist, der durch jeden einzelnen auf besondere Weise wirkt.

Das sind nicht Erfindungen der Apostelgeschichte, sondern es gab tatsächlich Menschen, die das erlebt haben. Aber dann verging die Zeit. Ein Jahr und noch ein Jahr, ein Jahrzehnt, auf einmal viele Jahrzehnte..., Jahrhunderte... bis heute. Um die Erfahrungen des Anfangs zu erhalten, wurden nach und nach Regeln nötig. Dann wurden Menschen nötig, die darüber wachten, dass die Regeln eingehalten wurden. Schliesslich wurden andere Menschen nötig, die definierten, was das Christentum ist und es schriftlich festhielten. Es wurden Gebäude notwendig, Infrastruktur, Verwaltung, kirchliche Ämter, kirchliche Leitung, Kirchengliederung und -ordnung. Aus einer Schar von vom Geist Ergriffenen wurde eine Institution. Aus der Kraft des Geistes wurde die Macht des Amtes und der Hierarchie.

Und das sollte man gar nicht nur negativ sehen. Denn um den Kern der Sache durch die Zeit hindurch zu erhalten, blieb den Christen gar nichts anderes übrig, als sich irgendeine Art von äusserer Struktur zu geben.

Dieser Kern aber, den die Institution bewahren und lebendig halten soll, verträgt sich gar nicht mit Institutionen, Ämtern, Vorgesetzten und Gesetzen. Aber er war auch nicht tot zu kriegen, selbst wenn die Strukturen der Kirchen das manchmal versucht haben. Und es gab immer wieder charismatische oder apokalyptische Aufbrüche, die dem Wirken des Geistes wieder Raum geben wollten und Kirchenämter, -ordnungen und -hierarchien beseitigten, wo wieder durch Gebet geheilt wurde, in Engelssprachen geweissagt wurde, an die unmittelbare bevorstehende Wiederkunft Christi und das Ende der Welt geglaubt wurde, aller Besitz miteinander geteilt wurde. Und in modernen Formen gibt es das bis heute.

Und alle diese Aufbrüche haben die Erfahrung gemacht, dass es auch ihnen nicht erspart blieb, dass sie sich irgendwann trotzdem Ordnungen, Ämter und Institutionen geben mussten, einfach nur um überhaupt durch die Zeit hindurch bestehen zu bleiben.

Diese Spannung zwischen Geist und Institution bleibt bis heute. Kirche, Glauben, Religion gibt es nicht ohne dass beides in irgendeiner Form vorhanden ist und auch nicht ohne dass sie sich aneinander reiben. Sie brauchen sich und sie widersprechen sich.

Aber was ist dieser Kern, der nicht tot zu kriegen ist? Was ist das, was wie die Ankunft einer neuen Welt ist? Was ergreift uns so, dass wir sagen, dass es uns zu neuen Menschen macht? Was ist das Lebendige in den Institutionen, das sie erhalten sollen?

Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche, sagt man gerne. Aber ist es der Geburtstag der katholischen Hierarchie? Oder des orthodoxen Patriarchats? Oder der Landeskirche, der Synode, des Kirchenrats, der Kirchenordnung? Nein. Pfingsten ist, dass Menschen Gott erfahren. Solange nur in einem Buch steht, dass es Gott gibt, oder wir nur einen Pfarrer davon reden hören, haben wir damit nicht viel zu tun. Der Geburtstag der Kirche ist, dass wir selbst Gott erfahren und diese Erfahrung mit anderen teilen. Mit der Kirche haben wir

uns nur einen Rahmen gegeben, der gewährleisten soll, dass dies lebendig gehalten und weitergegeben wird.

In allen Religionen und Konfessionen geben sich die Menschen dabei Strukturen und Regeln. Das ist natürlich und notwendig. Aber dann fangen sie immer wieder an, die Strukturen und Regeln wichtiger zu nehmen als die Erfahrung, die sie fördern und pflegen sollen, bis die Erfahrung ganz zu verschwinden droht und nur noch die äussere Tradition übrig zu bleiben scheint.

Das war auch zur Zeit von Jesus so. Die Samariterin fragt ihn, ob man Gott wie die Samariter auf einem heiligen Berg oder wie die Juden im Jerusalemer Tempel anbeten soll. Und Jesus antwortet: In Zukunft wird man Gott weder im Tempel noch auf einem Berg anbeten, sondern im Geist. Gott ist Geist, und die, die ihn anbeten, sind im Geist. Sie sind nicht Juden, nicht Samaritaner, nicht Griechen, sie sind nicht Sklaven oder Herren, nicht Männer oder Frauen. Sondern *jeder* Mensch hat die Gabe Gott zu erfahren. Jeder Mensch hat ein Herz, das zu Gott Abba, lieber Vater, sagen kann. Wenn es das tut, ist es im Geist und in der Wahrheit.

Paulus schreibt, dass wir vom Geist getrieben sind, wenn wir ganz klar sehen und spüren, dass wir Söhne und Töchter Gottes sind. Das Wichtigste am Unser Vater ist die Anrede. Wir sagen zu Gott „unser Vater“, „unser lieber uns liebender Vater.“

Da wir wirklich Gottes Kinder sind, gibt es nichts, was wir fürchten müssen. „Ihr habt doch nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, um weiterhin in Furcht zu leben; nein, ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist versichert uns, dass wir Kinder Gottes sind.“ Und es ist um so angemessener, je wörtlicher wir es verstehen: Wir sind wirklich Kinder Gottes.

Paulus fährt fort: „Sind wir aber Kinder, dann sind wir auch Erben: Erben Gottes, Miterben Christi.“ Wenn wir Erben Gottes sind, gehört uns alles, was ihm gehört. Auch das verstehen wir um so besser, je wörtlicher wir es nehmen: Uns gehört Gottes Liebe, sein ewiges Leben, sein Geist, seine Kraft, seine Lebendigkeit. Der Geist ist die Kraft, in der wir das alles unmittelbar spüren und mit unserem ganzen Dasein wissen bis in unsere

letzte Zelle hinein. Das führt das uns an unsere eigene lebendige Quelle. Sie sprudelt aus Gott hervor.

Wenn wir an Jesus glauben, glauben wir nicht nur, dass er Gottes Sohn ist, sondern auch an unsere eigene Gotteskindschaft und erfahren sie. Deshalb kann Jesus diese unglaublich unbescheidenen Worte sagen: „Wenn jemand Durst hat, komme er zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, aus dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fliessen.“

„Ist das etwa grösser als die Tradition, grösser als der Brunnen Jakobs, grösser als der Tempel?“ fragt die Samariterin. „Ja,“ sagt Jesus, „es ist unendlich viel grösser, weil es der gegenwärtige lebendige Gott ist. Der Brunnen Jakobs stillt nicht euren Durst. Wer aber von dem lebendigen Gott trinkt, wird in Ewigkeit nicht mehr Durst haben. Nein, das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben sprudelt.“

Alles, was in der Kirche geschieht, hat mit Gott zu tun. Und Gott ist der Geist, in dem unser eigenes Wesen zu Hause ist, weil es von dort herkommt. Es geht in der Kirche also auch darum, dass wir uns selbst besser kennen lernen, so wie wir in Wirklichkeit sind, als grosse göttliche Seelen.

Glaube ist, dass wir unser eigenes Wesen spüren. Glaube ist, dass wir uns unserer lebendigen, göttlichen Seele zuwenden und dem unendlichen Geist, aus dem heraus sie lebt. Er ist unser Schöpfer und die Liebe selbst.

Genau das hat Jesus getan. Er war in seinem göttlichen Wesen so sehr zu Hause, dass er so frei und wissend und vollkommen redete, lebte, liebte und handelte, wie Gott selbst.

Er war „in Vollmacht“, so nennt man das in der Bibel. Er war im Vollbesitz seines Wesens und seiner Macht. Das ist Pfingsten, die Ausschüttung des Heiligen Geistes: Dass wir gemeinsam durch Begegnungen mit Gott und unserer eigenen Seele in unsere Vollmacht und Freiheit kommen, die Freiheit der Kinder Gottes, die wir ja alle buchstäblich sind. Amen.